

135. Schiedsspruch von Zürich zwischen Freiherr Ulrich Philipp von Sax-Hohensax und der Gemeinde Sax über Löhne, Zugrecht, Abzug, Steuern, Fastnachtshennen, die Freizügigkeit von Personen etc.

1562 November 25

Bürgermeister Bernhard von Cham und Säckelmeister Hans Heinrich Spross von Zürich vergleichen mit neun namentlich genannten Abgeordneten der Gemeinde Sax Freiherr Ulrich Philipp von Sax-Hohensax und die Gemeinde Sax. 5

1. Die Eigenleute und Hintersassen der Gemeinde Sax dürfen gemeinsam abstimmen, da sie auch gemeinsam Kriegsdienst leisten.
 2. Die Nutzungsrechte werden geschützt. Die Gemeinde darf Güter bannen. Wer den Bann bricht, wird gebüsst, wobei die Busse zu zwei Dritteln der Herrschaft und zu einem Drittel der Gemeinde zusteht. 10
 3. Das Alprecht wird geschützt und der Inhaber der Herrschaft darf sein Vieh ebenfalls sömmern lassen.
 4. Die Gemeinde hat sich von der Landessteuer und den Fasnachtshühnern freigekauft.
 - 5.–6. Das Zugrecht der Herrschaft und der Gemeinde wird für verkaufte und verliehene Güter geregelt.
 7. Die Aufnahme bzw. der Einkauf von Gemeinemitgliedern werden geregelt. 15
 8. Der Abzug für Hintersassen und Leibeigene wird geregelt.
 9. Jede Haushaltung der Gemeinde Sax muss der Herrschaft jährlich zwei Tage Frondienst und, wer ein Gespann besitzt, einen Tag Fuhrdienst leisten.
 10. Kinder, die bei ihren Eltern arbeiten, erhalten keinen Lohn, aber einen Erbvorteil.
 11. Bei Konflikten zwischen der Gemeinde Sax und der Herrschaft soll ein unparteiisches Gericht aus Vertretern der anderen Gemeinden bestellt werden. Ein Urteil kann nicht appelliert werden. 20
 12. Die Urkunde vom 1. März 1528 wird kassiert.
 13. Die Kosten des Verfahrens in der Höhe von 120 Gulden hat die Gemeinde zu bezahlen, da der Inhaber der Herrschaft auf eine Strafverfolgung der Verbalinjurien verzichtet.
 14. Beide Parteien beschwören die Abmachungen. 25
- Die Aussteller siegeln.

Am 8. März 1562 vereinbart Ulrich Philipp von Sax-Hohensax mit den Gemeinden Sennwald, Salez, Haag und Frümisen zwei Artikel über den Abzug (Steuer) auf Güter: 1. Wenn jemand wegen einer Erbschaft oder Wegzugs Güter aus der Herrschaft zieht, muss er den 22. Teil der Güter, die aus der Herrschaft gezogen werden, abgeben. Die Hälfte davon gehört der Herrschaft, die andere Hälfte der Gemeinde, aus der das Gut stammt. 2. Personen, die vom Abzug befreit sind und dies beweisen können, müssen nichts bezahlen (StASG AA 2 U 32). Die Gemeinde Sax ist jedoch mit dieser Vereinbarung nicht einverstanden und es kommt wenige Monate später zu diesem Schiedsspruch von Zürich. Der Vertrag von 1528 wird hier verbessert, erläutert und ergänzt, weshalb dieser in Artikel 12 für ungültig erklärt wird (vgl. dazu das Regest in Kommentar 2 von SSRQ SG III/4 109). 35

Zur Aufnahme von Personen in den Gemeinden von Sax-Forstegg vgl. auch SSRQ SG III/4 109 und SSRQ SG III/4 111; StAZH A 346.4, Nr. 58; Nr. 79 (1630, 1636); FA Berger 81.00.20, Einzelpersonen von Salez/Bürgerrecht, 10.01.1680.

Wir, nachbenempten Bernhart von Chaam, bürgermeister, unnd Hanns Heinrich Sproß, seckelmeister unnd des raths der statt Zürich, bekhennend unnd thünd khund mengklichem mit disem brief: Nachdem sich spann und mißverstand zügetragen zwüschent dem wolgepornen herren, hern Ulrichen Philipps, frygherr von der Hohensax, herr zü Sax, ouch Vorstegk unnd Frischennberg 40

etc, unnserrn gnedigen herren, eins, sodenne der ganntzen gemeind zů Sax als syner gnaden underthonen und zůgehorigen anders theyls. Unnd söllichs die edlen, eerenvesten, frommen, fürsichtigen unnd wysen herren burgermeyster unnd rath der statt Zürich, unnserrn gnedig lieb herren, angelant, habent sy
5 inn betrachtung des eewigen burgkrechtens, damit wolgemelter unser gnediger herr von Sax sampt der herschafft Vorstegk unnd allen derselben underthonen und angehorigen gemeiner irer statt verwandt und zůgethon, darab ein groß be-
duren und beschwerd empfangen und deßhalben unns beyden bevolchen, das wir hinuf gen Vorstegk keren unnd daselbs beyd obangetzeygt parthygen mit
10 allem ernst ansůchen und piten, uns ire spennigen^a artigel von einem an den andern zeeroffnen und demnach, wo jendert muglich, darumbey inn der frůndtschafft und gütigkeyt betragen und vereinigen ze lassen. Wellichem unserer herren bevelch wir nachkommen und statt gethon. Und als wir zum anfang an beyden theylen vermögen, das sy uns ire clagen und beschwerden antzezeygen
15 bewilliget, hat eegenanntter unser gnediger herr von Sax erstlich fůrgewendt:

[Klage von Ulrich Philipp von Hohensax]

Als er kurtz verschiner zyt alle fünf gemeinden inn syner herrschafft Vorstegk zusammen berůffen unnd inen gemeinglich nachfolgende dryg artigel fůrhalten lassen. Fůrs erst wie inn fůrkommen, das unnder inen der bruch worden,
20 das ire kinder von vatter unnd můter lon haben wellen unnd aber söllichs syns vermeinens uß vilen ursachen, wie ein jeder verstendiger zu gedenccken unnd nach der lenge wol zů erzellen, wider alle billigkeyt were, habe er geachtet von oberkeyts wegen, schuldig ze syn sölliches abzeschaffen und deßhalben alle syne underthonen angesůcht und vermandt, von disem unbill abzeston und iren
25 kinden söllichs lons dheins wegs mer zů gestatnen. Doch wo ein kind vater und můter sonderbare kindtliche thrůw erzeugte und inen wol hußhalten hulffe, welte er nit abgeschlagen haben, das dieselben von vater und můter mit rath der oberkeyt oder des grichts mit einem zimlichen vortheyl wolbedacht werden möchten.

Fůrs annder, das inn nit billich bedůchte, das man under inen den zug zů denen gůtern, die man inn jeder gemeind und nit ußerhalb nun von jar zů jar oder ein zal jaren verliche, haben sölle (wie dann bißhar by inen brůchig gewesen), sonnder das er by den verlychungen, wie die obgerůrter gestallt beschechen, belyben. Es were dann sach, das ein vater und son ald geschwůstergit des
30 zugs gegen einandern begärten, das dann dieselben dartzů kommen unnd das ouch ein jeder, so etwas verlychen wellte, schuldig syn, dasselbig den synen am ersten anzeboten. Wellicher aber syne gůter ußerhalb inn andere gemeinden verlychen, das dann die, so inn der gmeind geseßen, darinn die gůter gelegen, dartzů ouch den zug haben. Aber des zugs halb umb die verkoufften gůter, ließe
40 ers by dem alten bruch belyben.

Unnd fürs drit, demnach er durch etlich alt brief befunden, das er, wolgeporen herr, herr Ulrich, frygherr von der Hochensax etc, syn lieber herr unnd vater seliger gedächtnus, inen als synen underthonen der stüren, vaßnachthenen und anderer dingen¹ halb etwas nachlaßes unnd besonders ouch hienebent die gnad gethon, das er inen den intzug halb ze lassen bewilliget, were er darüber bedacht worden, ouch by eeren verstendigen lüthen inn rath funden, diewyl der mertheyl alle oberkeyten nebst dem intzug von denen, so von inen zugind oder güter by inen ußhin erarptind, den abzug ouch hettind und nämind, das dann er inn syner herrschafft Vorstegk als einer frygen herschafft, die mit hohen unnd nidern grichten allein im zugehörig unnd sonst gar dhei-
nen andern oberrherren hete, einen zimlichen abzug ze machen und ufsetzen nit minder dann andere oberkeyten fûg unnd macht haben sölhte. Unnd wiewol ouch derselbig im (wie dann bey allen oberkeyten brüchig) billich allein zugehörig, hete er nicht desterminder bewilliget, einer jeden gmeind, sovil by iro gefiele, denselben halb ze laßen unnd also vermeint, im selbs ein gedächtnus ze machen unnd iro, der gmeinden, nutz und wolstand, zû betrachten. Doch wo sy söllichs von ime nit zû einem gnedigen willen ufnehmen, het er im selbs syn wyter bedengken vorbehalten.

Wie nun er inen, den fünf gemeinden söllichs eroffnet, weren von den vier gemeinden obangetzeygte dryg artigkel gemeinklich zu hochem danck unnd aber von der gmeind zu Sax allein der erst (sovil die belonung der kinden antreffe) angenommen unnd die anndern zwen antzenemmen von inen fryg abgeschlagen, des er sich gegen inen (wie dann syns erachtens nit unbillich) zum höchsten beschwärt unnd darüber ire ursachen, warumb inen die andern zwen artigkel nit annemlich, ze wüßen begärt. Da sy ime zum andern mal angetzeygt, das sy von wolermeltem synem lieben herren und vatter seligen im fünfftzehenhundert unnd acht unnd zwentzigsten jar nechst hievor² des abzugs, ouch des zugs zu den verkoufften unnd verlechneten gütern und anderer artigklen halb ein brief erlangt und by iren handen, darby begärten sy zu belyben. Wo aber söllichs by ime nit statt haben, müßten sy des rechten darob erwarten etc.

Welliche ir gegebne antwurt inne zum höchsten beduret, dann er vermeint, diewyl er inen nützit unbillichs angemütet, sonnder darinne ir nutz und wol-
fart betrachtet, wie dann die andern vier gemeinden wol erkennen und sollichs danckbarlich annemmen können, sy heten sich harinne nit gesöndert, sonder sich ouch als die gehorsamen erzeigt. Das aber sy sich ires briefs, so inen syn herr vatter selig gegeben, harinne gemeinklich zû getrösten vermeinen, gebe er darüber disen bescheyd, das derselbig allein die hinderseßen unnd die eignen lüth, so zu Sax geseßen, dheins wegs berürte, sonnder sy heyter ußschluße, darumb sy die eignen lüth harinne nit by den hinderseßen ston, sonnder billich rüwig syn sölhten. Deßglychen, das sy ouch gemeinklich unnd sonderlich demselben brief nie nachkommen, sonnder inn etlichen artigklen gestrax darwider

gehandlet, dann derselbig under anderm heyter vermöchte, wellicher zu inen in die gmeind Sax züchen welte, er were zúvor inn oder ußerhalb der herschafft geseßen, der söllte für den intzug viertzechen pfundt pfenning geben, darvon dann der halbtheyl einem herren unnd der ander halbtheyl der gmeind gehö-
5 ren. Unnd das namlich sölllicher intzug nit beschechen one der herrschafft und gmeind Sax willen etc.

Söllichen artigkel sy aber nit der meinung wie er heyter wyßte verston, sonnder inen den gewalt, ob sy einen annemen wellen oder nit selbs zugeeignet, dann sy kurtzer zyt zwen für sich selbs angenommen unnd als er sy darnach
10 für zwen, so inn der herschafft erboren und von guten alten geschlächten wä- ren, gepätten, ime dasselbig abgeschlagen und angetzeygt, das under inen das meer worden, das sy dheinen mer annemmen. Mit wellichem sy zu vil gethon unnd ouch ime dartzu synen theyl abzug, so im von denen beyden, für die er gepeten, folgen mögen, wider billichs abgemeret unnd dartzu ouch ime synen
15 gewalt, den er harinne glych als wol als sy gehept, zunemmen understanden.

Zudem heten sy von etlichen dryssig und etlichen sechzig guldin zú intzug genommen, deßglychen etlich von wegen der tagwan, so sy im ze thún schul- dig, vil ungepürlicher und ungeschickter worten ußgestoßen. Umb welliche jetz ertzellte, begangne sachen sy ime syns verhoffens billich straffwürdig syn und
20 ouch damit sovil verwürckt haben, das ir brief craftloß und nichtig syn unnd die hinderseßen sich desselben hinfüro glych als wenig als die eignen zú getrösten haben söllten, dann derselbig uff sy, die hinderseßen des abzugs halb ouch nit anders lutete, dann das sy allein uß der gmeind Sax fryg one abzug hinweg züchen möchen, aber nit wyter unnd die herschafft Vorstegk darinn niendert
25 meldete.

[Antwort der Gemeinde Sax]

Dargegen die ganntz versampt gmeind zú Sax anntwurten lassen, wie sy genan- ten iren gnedigen herren mermalen ganntz underthenig gepeten, sy by iren brief und siglen belyben ze lassen und mit inen dhein nüwerung anzufachen. Das
30 wellten sy hiemit abermalen gantz flyssig und dienstlich gethon unnd beson- ders hie nebeit undertheniglich gepeten haben, das fürgeschlagen rechtpot von inen nit für übel ufzenemen, dann sy das irs erachtens uß erhöüschender nothurfft und dheiner argen als bösen meynung gethon. Dann als er, ir gnediger herr, vermeynen wellen, das ir brief allein uff die hinderseßen und nit uff die
35 eignenlüth wysen, das könnnten sy nit also sonder heyter verston, das er uff die gantz gemeind zu Sax lutete und ouch dieselben also von Sax zugind, des abzugs halb fryg und ledig seyte, darumb ouch unnder inen das meer worden, das sy die eignen und hinderseßen inn diser handlung byeinandern ston und der brief sy irs vermeinens inn gmein begryffen söllte.

Das dann syn gnad fürwandte unnd achtete, das sy vermelten brief mit dem, das sy die zwen, für die sy gepeten, nit annemen, deßglychen, das sy von etlichen zu vil zu abzug genommen, gebrochen und der darumb nützit mer gelten, das gethruwtind sy gar nit, dann sy mit vile der lüthen inn irer gmeind dermaßen übersetzt, das sy kümmerlich byeinandern wonen unnd belyben möchten unnd deßhalb unnder inen das meer worden, das sy allein jetzmal dheinen mer annemen und aber darby nit beschloßen, das sy stäts daruff verharren und belyben. Das sy aber von etlichen mer zu intzug genommen, dann ir brief vermöchte, das liessen sy war syn unnd weren des bekantlich, ja der gestalt, als sy denselben nit nur ir dorff, sonnder ouch damit ir alpprecht zu kouffen geben heten, sy von inen dest mer genommen. Und wiewol ime, dem herren, von dem, so vom alpprechten harlangte, nützit gehört, habind sy doch irn gnaden nichtdeterminder den halben theyl alwegen darvon gevolgen lassen, darumb sy sich irs erachtens im selbigen nützit zu beklagen. Unnd ouch sy umb alles das, so sy (als obstat) verhandlet, dheins wegs ze straffen habe. Wo aber etlich der tagwan halb ungepürlichen bescheyd geben, des belüden sy sich nüt unnd liesind dieselben das selbs verantworten oder ir gepürende straf darüber empfachen mit gantz unndertheniger pit, wolermelter ir gnediger herr wellte sy als syne underthonen inn gnaden bedenken und sy umb den zug der verkoufften und verlecheten gütern by altem bruch, deßglychen des abzugs halb by iren brief und siglen gütigklich belyben lassenn. Aber den artigkel, die belonung der kinden berürende, weren sy antzenemmen nit widerig, sonnder desselben gantz geneigt unnd gütwillig.

[Schiedsspruch]

Wann nun wir sy, die parthygen, inn obgeschribner irer clag und antwurt, so sy mit den und vil mer lengern worten (alle zu melden unnot) eroffnet, sampt der gmeind zů Sax brieff gnugsamklich unnd noch aller nothurfft verhört unnd unns bedücht, das die handlung nit so groß oder dermaßen geschaffen, dann das die wol inn der gütigkeyt hin zelegen, habennt wir sy daruf ganntz flyssig und früntlich angesucht und gepeten, das sy uns zu hinlegung dis irs spans gütlich zwüschent inen handlen laßen, güter hoffnung mittel und weg ze finden, die inen beyder syts annemlich syn und dardurch das recht, ouch großer cost, müyg und arbeyt, so daruß volgen, erspart werden möge. Daran ouch sy obgenanten unsern gnedigen herren von Zürich ein sonnder groß gefallen bewysen werden unnd sy also mit den und derglychen worten umb sovil bewegt, das sy unns gütliche mittel zwüschent inen ze stellen bewilliget, doch so inen die nit annemlich, das dann inen die an irem rechten inn allweg unschädlich unnd unnachteylich syn.

Unnd sind namlich daruf folgende personen von der gemeind zu Sax hertz zu mit bevelch und gwallt außgeschoßen und verordnet mit nammen Jörg Ber-

negger unnd Gilg Mock, beyd altamman, Urban Groß, Bläsi Ryner, Symon Fürer, Hanns Hewer, Mangnus Hagman, Hans Keßler und Zacharyas Bernegger. Unnd als wir volgentz beyd parthygen alwegen eine inn der andern abwesen erkundigt und eigentlich erduret, was jeder harinne annemlich unnd erlydenlich syn möchte, sind von unns daruf dise hienach gemelten mittel zwüschent inen gestelt als namlich:

[1] Zú dem ersten, diewyl die eignen unnd hinderseßen, so inn dem dorff zú Sax gessen, bißhar inn irer gmeind mit einandern meeren und mindern, ouch pott und verpott thûn unnd anlegen mögen, deßglychen miteinander reysen und im reyßkosten syn müßen, so sollen sy das fürer also bruchen wie von allter har, doch der herrschafft inn alweg one schaden.

[2] Zum andern, das ouch sy, die gmeind zu Sax, by wunn, weyden, höltzern, völdern, gstüden, rütinen, reynen, bergen, ebningen, frügen und spatzen rieteren, wie sy bißhar genützet unnd genossen haben, wyter belyben unnd ouch dieselben by der buß wie von alter har zu verbannen unnd ze verbieten, fûg unnd gewalt haben, doch das von den darumb verfallnen bußen alwegen zwen theyl der herrschafft unnd der dritteyl der gmeind zu gehören. Ob aber jemand denselben iren verpotten ungehorsam erschine, alß dann solle ein herrschafft ire gepott anlegen und die ungehorsamen wyter unnd ferer noch gestalltsame der sachen und irem verdienen straffen unnd sy die ungehorsamen hienebent ouch dartzu halten, das sy denen, so sy den schadenn gethon, iren schaden noch der geschwornen erkantnus abtragind und sy darumb fernügind.

[3] Zúm drittenn solle die gmeind zú Sax by irer allpp und aller gerechtigkeit, so sy untzhar dartzu und daran gehept, fürer als bißhar belyben, von der herrschafft und menklichem daran unverhindert, doch mit dem anhang, sidmal sich unnser gnediger herr und sy, die gmeind zú Sax, verschiner jaren miteinander dergestalt verglycht, was veechs er, unnser gnediger herr, von denen gütern, so syn gnad zu Sax habe oder künfftiglich daselbs überkommen werde, gewintern, das sy ouch dasselbig uff der gmeind allpp gesüern und daruf zu weyd schlachen möge. Unnd aber das er, der herr, dargegen von jedem haupt veechs syn antzal und alles das von der allpp wegen ze thûn schuldig syn, wie einer, der inn der gemeind geseßen, pflichtig ist, das es dann by demselben ouch gantzlich beston und belyben.

[4] Zum vierten, sidmal sich durch der gmeind zú Sax brief gnügsam befunden, das sich die gmeind zú Sax vor vilen jaren umb die landtstür und vaßnacht hennen von der herrschafft Vorsteck aberkoufft unnd gelediget, ouch darumb brief und sigel ufgericht, ist daruf unnser beschluß, das es hierby beston und sy, die gmeind, harumbe wyter nit angesúcht werden solle.³

[5] Zum fünften, von wegen des zugs zu den verkoufften gütern geben wir die erlüterung: Was gütern ein herrschafft inn der gmeind Sax erkouffte, das zú denselben (wie dann bißhar ouch brüchig gewesen) niemant dheinen zug ha-

ben, sonder sy, die herrschafft, mit allen gütern, so sy jetz alda habe oder fürer daselbs erkouffen wurde, damit, es syge mit verkouffen oder verlychen, handeln möge noch irem nutz, willen und gefallen, von der gmeind und mengklichem daran unverhindert. Glychergestallt wann ein geschwüstergit dem andern inn der gmeind zu Sax güter zů kouffen gebe, das zů denselben ouch niemandt dhei-
nen zug haben. So aber sonst andere personen inn der gmeind güter gegen einandern verkouffen wurden, zu denselben solle erstlich die herrschafft den zug. Und so sy aber nit züchen welte, alß dann die inn der gemeind den vor den frömbden und allen denen, so ußerhalb irer gmeind geseßen, dartzů haben, wie dann bißhar by inen gebrucht worden ist.

[6] Zum sechsten, sovil die verlechneten güter antrifft, da sölle zu denselben, so inn der gmeind Sax gegen einandern ein ald mer jaren verlichen werden, gar niemand dhei-
nen zug haben, sonder by den verlychungen belyben, es were dann sach, das einer inn der gmeind einem ußerhalb güter verliche, die söll unnd möge dann ein vatter, son ald geschwüstergit oder sonst gefründten inn der gmeind wol züchen. Wann aber dhein gefründter (als obstat) züchen wellte, alß dann söllen andere in der gmeind den zug dartzu haben.

[7] Zum sibenden ist umb den intzug, wie sich die herrschafft unnd gmeind hinfüro damit hallten, von unns beschloßen:

[7.1] Wellicher hinfüro uß der herrschafft Vorstek oder dem zirk der Eydtgnoschafft inn das dorff und gmeind zů Sax zu tzüchen begere und derselbig der herrschafft gefellig und annemlich syge, so sölle ein gemeind denselben one widerred anzenemmen schuldig syn, doch das ein jeder derselbigen zwentzig pfund pfening diser landtswerung für den intzug ußrichten unnd geben.

[7.2] Unnd wann ouch derselbig, so also hinyn zücht, dentzermal manbar und erwachsen sön hete und dieselben ouch mit im dahin nemmen und züchen wellte, der sölle für ein jeden derselben den intzug, die zwentzig pfund pfening (als obstat) zu geben pflichtig syn unnd namlich von sölichem intzug gelt allein der halbtheyl der herrschafft unnd der ander halbtheyl der gmeind zugehören, wie dann bißhar ouch gebrucht worden. Wellicher aber, als vorstat, inn die gmeind Sax züchen unnd dhei-
ne manbare ald erwachßne, sonder allein sön, die noch under iren jaren weren, hete, der sölle für die selben gar nützit, sonnder allein die zwentzig pfund pfening für sich selbs (wie vorgemeldet) ze geben verbunden syn.

[7.3] Doch soll ein herrschafft sy, die gmeind, mit lüthen, so inen beschwärllich unnd überlegen syn möchten, nit übersetzen, sonnder sy als underthonen im selbigen unnd sonst allwegen inn gnaden bedencken, damit sy deß bas by huß und heim, ouch by wyb und kinden belyben mögind. Alles mit dem wytern vorbehalt, wann ein herrschafft und gmeind einhellig wurde von der obgenannten personen einer, meer dann zwentzig pfund pfening zu intzug ze nemmen, das sy dann dasselbig ungeirrt mengklich wol thůn mögen. Wa sy sich aber

umb dasselbig nit verglychen möchten, so solle es by den bestimpten zwentzig pfunden belyben.

[7.4] Ob aber sach, das ein wybsperson inn der gmeind Sax were, die ußert-
halb der gmeind Sax mannete, oder einer der vormals inn der gmeind were gsyn
5 unnd wider inn die gmeind Sax züchen wellten, dero personen jede soll für den
intzug geben acht pfund pfening, darvon ouch vier pfund der herrschafft und
vier pfund der gmeind gevolgen. Wann aber ein inseß inn der gmeind Sax ein
wyb näm inn oder ußerhalb der herrschafft haryn inn die gmeind Sax, der soll
nit syn inn den büßen, wie obstat.

10 [7.5] Deßglychen der herrschafft buwlyth oder wyznürnli sollen ouch fryg
syn unnd in unnd uß züchen, als offt es sich begipt.

[7.6] Wann ouch sach, das ein hinderseß ein wyb nem, die eigen, oder ein
eigenman ein wyb nem, die fryg were unnd kinnd by einandern gwunnind, so
sonnd dieselben kinnd belyben bim theyl wie von alter har und on alle straff
15 by der gmeind syn nach der herrschafft Vorstegk altem bruch unnd gewonhey.

[7.7] So und wann aber etliche ußerhalb der herrschafft Vorstek oder dem
zirk der Eydtgnoschafft über Rhyn har inn die gmeind zů Sax zů züchen be-
gärten, die sollen die herrschafft und gmeind antzenemmen nit schuldig syn,
sy thügen es dann beydersyts mit gutem willen und gern. Wo sy sich aber im
20 selbigen miteinander nit verglychen möchten, also das ein theyl denselben
annemmen wellte und der ander nit, so sollen sy umb dasselbig alwegen für
einenn lanndtvogt zu Werdenberg, wer der jeder zyt syn wirt, zu enntscheyd
kommen. Unnd was dan derselbig darumb spricht, darby soll es belyben unnd
dann ein herrschafft unnd die gmeind demselben, so zu inen züchen wurde, ein
25 intzug ufleggen und machen nach irem gefallen unnd guten beduncken, davon
dann der herrschafft ouch der halb unnd der ander halb theyl der gmeind gehö-
ren.

[8] Zum achtenden, als die herrschafft Vorstek unntzhar von denen, so dar-
uß getzogen oder güter darinn ußhin ererpt, dheinen abzug gehept, darumb
30 dann vilgemelter unser gnediger herr von Sax inn der gmeind zu Sax glycher
gestallt wie inn andern gemeinden derselben herrschafft ein abzug ze machen
unnd ufsetzen fürgenommen unnd ouch darby uß gnaden bewilliget, das der-
selbig halb der gmeind gefolgen unnd aber die gmeind zu Sax sich desselben
treffenlich beschwärt unnd vermeint, das sy des inn obangetzeigtem irem brief
35 gelediget, unnd des abzugs halb fryg gelaßen, wie dann oben inn iren fürträ-
gen gnugsam verstanden. Diewyl nun (wie mengklichem wüßent) der mertheyl
oberkeyten den abzug haben und nemmen, ouch derselbig allein inen und nit
den underthanen zugehörig unnd dann Vorsteck ein fryge, eigne herrschafft und
sonst dheinen andern oberherren dann unsern gnedigen herren von Sax hat, be-
40 dunckt unns, das er synes vorhabens inn disem fal ganntz wol befügt unnd der
gmeind zu Sax inn dem, das er iro den halben theyl vom abzug ze laßen sich

erpotten, ein große gnad unnd gutat erzeygt, darumb ouch die gmeind synen gnaden billichen großen danck sagen.

[8.1] Deßhalben wir uns darauf des erlühert unnd entschloßen haben, namlich, das hinfür alle die, so inn der gmeind zu Sax gseßen und daselbs dannen uß der herschafft Vorstegk inn andere gericht und oberkeyten züchen wellen, dieselben sygen eigen oder hinderseßen, wyb oder man, die sölle von allem irem güt, so sy mit inen hinweg züchen, allweg von zwentzig pfeningen einen zu abzug geben. 5

[8.2] Zudem ouch der herrschafft zu den lybeignen, welliche sich dentzermal umb die selbig ansprach nit besonders ouch abkouffen umb den fal und umb alle andere gerechtigkeit der lybeigenschaft zugehörig, nicht dester minder vorbehalten unnd iro umb dasselbig hiemit nützit benommen syn. Aber die hinderseßen sölle wyter nit dann den abzug, als obstat, geben, es were dann sach, das derselben einer inn der gmeind mit tod abgienge unnd gut hinder im verließe, derselbig syge jung oder alt, der sölle der herrschafft für den fal ein pfund pfening verfallen syn und von synem gut ußgericht werden. 10
15

[8.3] Welliche personen ouch, es syge wyb oder man, so uß der gmeind Sax getzogen oder sonst ußerhalb geseßen sind, inn der gmeind Sax hinfüro gut ererben werden, dieselben sollen von allem irem ererpten güt ouch allwegen von zwentzig pfeningen einen zů abzug erleggen unnd mit namen alles das, so obgerürter gestallt zu abzug gefallen wirt, halb der herrschafft und halb der gmeind verlangen, wie dann unnser gnediger herr, als vorstat, uß sondern gnaden vergünstiget hat. Welliche aber uß der gmeind zů Sax allein inn andere dörffer oder gmeinden inn der herrschafft unnd nit uß der herrschafft züchint, die sölle des abzugs fryg und ledig und gar dheinen ze geben schuldig syn. 20
25

[9] Zum nündten von wegen der männ unnd lybtagwan habent wir abgeredt, das ein jedes gehüset inn der gmeind zů Sax, die sygen lybeigen oder fryg, der herrschafft alle jar zwen lybtagwan thůn unnd namlich der ein tagwan syn inn den reben ze howen unnd der ander wartzu ein herrschafft inn ervorderet. Welliche aber lybeigen ouch manspersonen sind und männinen haben, die sonnd der herrschafft jerlich mit derselben männe ein tagwan zusampt den lyptagwan (als obstat) ze thůn pflichtig syn. Die aber, so nit ein ganntze männe haben, dieselben sölle zusammen spannen und setzen unnd die männethagwan thůn, wie von alter har unnd bißhar gebrucht worden unnd sy als gehorsame underthonen schuldig sind. 30
35

[10] Zum zechenden, nachdem (wie oben gnugsam unnd nach der lennge gemeldet) bißhar inn der herrschafft Vorstek der bruch gewesen, das die vätter iren eignen kinden als frömbden diensten belonungen geben unnd aber die gmeind zu Sax uff unnser gnedigen herren begären vom selbigen unbillichen bruch glycher gestallt wie die andern gemeinden abgestanden, also das sy iren kinnden dheine belonungen mer geben wellen noch sölle. So lassen wir es by demsel-

ben genntzlich belyben, doch mit dem anhang, so ein kind vater unnd müter wol dienete unnd hußhalten hulffe, das dann dieselben von iren vater unnd müter zu ergetzlichkeit irer diensten und gûthathen inn gemächts ald vereerungs wyß von irem gût nach der herschafft unnd eines grichts erkantnus wolbedacht werden mögen, unverhindert mengklichs.

[11] Zum einliften, diewyl die herschafft unnd gmeind zû Sax bißhar dhein eigentlichen verstand oder wüßen gehept, wann sy gegen einandern inn spann kommen, wo oder vor wem sy einandern darumb berechtigten und sûchen söl- len, haben wir inen uff ir begären darüber die erlüterung geben:

Namlich wann hinfüro die herschafft zu der gantzen gemeind oder die gmeind ald sonderbar personen daselbs an die herrschafft vorderung und ansprach gewunen ald überkommen, warumb joch das wär oder syn wurde, das dann allwegen die herschafft umb dieselbigen sachen von und uß den andern gemeinden inn der herrschafft ein unparthygischen richter und gricht setzen unnd was sich dann dieselben noch gnûgsamer verhörung umb ir handlungen unnd sachen by iren eyden erkennen und sprechen, darby sölle es one alles wägern unnd appellieren belyben. So und wann aber etlich richter gesetzt oder fürgeschlagen, die von eintwädern theyl für partheygisch geachtet, ouch mit recht dafür unnd aberkent wurden, so sölle allwegen an derselben statt von der herschafft andere, so unparthygisch gesetzt unnd genommen werden, so vil und dick biß darumb dhein clag mer ist.

[12] Zum zwölften sölle der gemeind zu Sax obangetzogner brief, der an synem anfang: «Ich, Ûlrich, frygherr von der Hochensax, herr zû Bürglen und Vorsteck etc.» und an synem datum wyßt, der geben ist zû ingendem merten, getzallt nach Christi gepurt fünfftzechenhundert zwentzig und acht jare [1.3.1528],⁴ sidmal der mertheyl artigklen darinn umb etwas verbeßert und erlütert sind, hiemit cassiert unnd nichtig syn.

[13] Zum dryzechenden, wiewol die gemeind zu Sax umb das sy sich zum theyl unbillicher wyß wider ir nathürliche und rechte oberkeyt gesetzt, ouch etlich unnder inen inn diser sach ungebürliche wort geredt und ußgestoßen, wol straffwirdig gewesen und dartzû billich allen daruf ergangnen costen abtragen sölle, so habent wir doch an vilgemelltem unserm gnedigen herren von Sax mit unser ernstlichen pit sovil angehalten und vermögen, das er sich für alle ansprachen der straffen und den ufgelouffnen costen von diser sach wegen harlangende einhundert und zwentzig guldin ze nemmen begeben, welliche suma ouch sy, die gmeind, ime halb uff sanct Jörgen [25.4.1563]⁵ unnd halb uff sanct Johannstag zu sunnwende [24.6.1563], beyde zil nechst noch dato dis brieffs komende, one allen costen erleggen und betzalen. Und das ouch er, der herr, umb sölliche betzalung von und uß der gmeind zwen zu betzalern nemmen möge, so im darzu gefellig sygen.

[14] Unnd zum letsten sollen ouch hiemit alle reden, handlungen und sachen, was sich von anfang biß jetz von obgemelter spennen wegen verlouffen und zugetragen, allenklich ufgehept syn unnd dewederer theyl an den andern darumb dhein wytere vorderung noch ansprach haben, sonnder unser gnediger herr von Sax der gmeind alles das, so sy harinne gehandelt unnd fürgenommen, verzychen, sy zu gnaden ufnemen und sy by allem dem, so hievor stat, schützen, schirmen und handthaben unnd inen das best und weg ist thûn, wie einer oberkeyt gepürt. Dargegen sy sich gegen synen gnaden ouch halten unnd ertzeygen als unnderthonen getzimpt und wol anstat unnd damit allerdings gericht, geschlicht unnd versünt syn und einandern des zu argem ald ungutem niemer mer gedencken inn dhein wyß.

Wann nun wir inen, jetzvermelte, unnsere gutliche und gestellte mittel vorgeoffnet, habennt sy die beydersyts zu gutem gefallen uf und angenommen unnd unns darauf namlich vogenanter unser gnediger herr für sich selbs, ouch ir gnaden erben unnd nachkommen, by iren eeren, so denne die obgemelten der gmeind verordnete nûn man für sich selbs, ouch die ganntz gemeind unnd ir aller erben und nachkommen by iren guten thrüwen an unnsere handt an rechter geschworner eydtsstatt gelopt unnd versprochen, allem dem, so hievor geschriben stat unnd diser brief ußwyßt unnd vermag, gethrüwlich zu geleben und nachzekommen unnd darwider niemer nichts ze reden, ze thûn noch schaffen, gethon werden inn dheinen weg, all böß geverdt unnd arglist harinne vermiten unnd gantz ußgeschlossen.

Unnd des alles zu getzügknus unnd warem urkhund, so habennt wir, obgenannter Bernhart von Chaam, burgermeyster, unnd Hans Heinrich Sproß, seckelmeyster, von beydertheylen sonderer pit wegen, unnsere eignen insigel (doch unns unnd unsern erben one schaden) offenlich an diser briefen zwen glych lutend gehenckt unnd jedem theyl uff syn begär einen geben lassen uff mittwuch, den fünff und zwentzigsten tag wintermonatz nach der gepurt Christi getzallt funnfftzechenhundert sechtzig unnd zwey jare.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 17. Jh.:] Ingroßiert

[Registratorvermerk auf der Rückseite:] 39; ^b1562 Nov. 25; 22

Original: StAZH C I, Nr. 3208; Pergament, 79.0 × 62.0 cm (Plica: 9.0 cm); 2 Siegel: 1. Bernhard von Cham, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 2. Hans Heinrich Spross, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.

Abschrift: (16. Jh.) StASG AA 2 A 1-6-3; (3 Doppelblätter); Papier.

Abschrift: (16. Jh.) StASG AA 2 A 1-6-4; (6 Doppelblätter) mit Umschlag; Papier.

Abschrift: (1618) StAZH F II a 383 b, fol. 74r–83v; (4 Blätter Inhaltsverzeichnis, 174 Folii) mit Ledereinband; Pergament, 20.0 × 31.0 cm.

Abschrift: (1618) StASG AA 2 B 001a, fol. 68r–76r; Buch (bis 168 foliert, danach 21 Folii leer) mit Ledereinband; Papier, 22.0 × 32.0 cm.

Abschrift: (ca. 1702 – 1709) StAZH B I 256, fol. 588r–603v.

a *Korrigiert aus: spennnigen.*

b *Streichung: N° 13.*

1 *Vgl. dazu SSRQ SG III/4 111; StASG AA 2 U 23.*

5 2 *StASG AA 2 U 23, vgl. dazu das Regest in Kommentar 2 von SSRQ SG III/4 108.*

3 *Vgl. SSRQ SG III/4 111.*

4 *StASG AA 2 U 23, vgl. dazu das Regest in Kommentar 2 von SSRQ SG III/4 109.*

5 *Zur Datierung des Georgtages im Bistum Chur vgl. die Fussnote in SSRQ SG III/4 250.*